

FRIEDHÖFE AM HALLESCHEN TOR BERLIN

Vor dem Halleschen Tor kam es schon im frühen 18. Jahrhundert zur Anlage eines ersten Friedhofs außerhalb der Stadt. Es war dies der um 1735 angelegte Dreifaltigkeitsfriedhof I. Ihm sollten bald fünf weitere Begräbnisplätze folgen, nämlich die Friedhöfe I, II und III der Gemeinde Jerusalems- und Neue Kirche sowie der Böhmisches-Lutherische Friedhof der Bethlehemsgemeinde und der Friedhof der Brüdergemeinde.

Der älteste der genannten sechs Friedhöfe, der Dreifaltigkeitsfriedhof I ist auch der älteste Friedhof Berlins, auf dem noch heute bestattet wird. Bereits 1755 wurde das Friedhofsgelände nach Süden ausgedehnt, 1798 erfolgte eine zweite Erweiterung, die den größten Teil des heute noch erhaltenen Dreifaltigkeitsfriedhofs ausmacht. 1816 wurde dieser Friedhof ein letztes Mal vergrößert, bevor die Gemeinde als erste 1825 an den Tempelhofer Berg, in die heutige Bergmannstraße in Berlin-Kreuzberg zog und dort einen weiteren Friedhof eröffnete.

Entlang der Zossener Straße vor dem Halleschen Tor befindet sich der Friedhof Jerusalem I, der bereits 1796 durch den Friedhof Jerusalem II, nunmehr bis an die Baruther Straße reichend, erweitert wurde. 1819 erhielt dieses Friedhofsgelände seine letzte Erweiterung mit der Errichtung des großen Friedhofskomplexes, dem Friedhof III der Jerusalems- und Neuen Kirchengemeinde.

Für die seit 1732 aus Böhmen einwandernden hussitischen Glaubensflüchtlinge, ließ Friedrich Wilhelm I. 1735-37 nicht nur eine eigene Kirche, die Bethlehemskirche, errichten, sondern vor dem Halleschen Tor auch einen eigenen Begräbnisplatz, den Böhmisches-Lutherischen Bethlehemsfriedhof anlegen. Zur Bethlehemsgemeinde bzw. Böhmisches Gemeinde gehörte die „Brüdergemeinde“, die sich mit ihren Bestattungsformen an den Herrenhutern orientierte. Aufgrund von Auseinandersetzungen innerhalb der Gemeinde kam es 1746 zu einer bis heute sichtbaren Trennung beider Begräbnisplätze, gleichwohl das Gelände in gemeinschaftlichem Besitz verblieb. Bei der Neuanlage der Blücherstraße nach dem Zweiten Weltkrieg 1967-71 wurde ein 33 Meter breiter Streifen dieses Friedhofs enteignet und überbaut. Heute erinnern an diesen Friedhof nur noch das erhaltene Eingangsportale von 1826 und die einheitlich geformten Kissensteine.

Unbedingt sehenswert ist die im Jahr 2013 eröffnete Dauerausstellung „Die Familie Mendelssohn und ihre Gräber vor dem Halleschen Tor“ auf dem Friedhof Dreifaltigkeit I sowie die 2017 eröffnete Carl-Gotthard-Langhans-Gedenkstätte im Mausoleum Massute auf dem Friedhof Jerusalem III.

(Autor: Klaus-Henning von Krosigk)

DAS PROJEKT

Friedhöfe erzählen Geschichte. Sie berichten von Menschen unserer vergangenen und gegenwärtigen Kultur. Sie verknüpfen große und kleine Geschichten mit regionalen und überregionalen Bezügen. Um das unter Marmor und Granit verborgene Wissen zu erschließen, sind meist aufwendige Recherchen in Bibliotheken und Archiven notwendig. Dieses Wissen wird nun für den Friedhofsbesucher mit der App Wo sie ruhen auf einfache Weise zugänglich. Ein Audioguide auf dem Smartphone navigiert den Besucher zu ausgewählten Grabmalen. Der Spaziergang über den Friedhof wird zur Reise durch die Geschichte.

Auf 50 Friedhöfen in Deutschland werden über 1.400 historisch bedeutende Persönlichkeiten und ihre letzte Ruhestätte mittels kurzer Hörbeiträge, Texten und Fotos vorgestellt. Der Schauspieler Hans-Jürgen Schatz spricht die von über 60 Autoren verfassten Beiträge. Sie beleuchten neben den persönlichen Lebensläufen der Verstorbenen auch die architekturgeschichtliche und kunsthistorische Bedeutung einzelner Grabanlagen.

Die Podcasts, Bilder und Karten der einzelnen Friedhöfe können auch ohne Smartphone über die Webseite www.wo-sie-ruhen.de mit einem Desktop-Rechner oder Laptop abgerufen werden.



FRIEDHÖFE AM HALLESCHEN TOR BERLIN

WO SIE RUHEN: BERÜHMTE GRABSTÄTTEN AUF HISTORISCHEN FRIEDHÖFEN IN DEUTSCHLAND



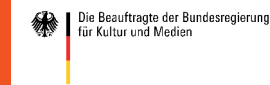
ADRESSE

Friedhöfe am
Halleschen Tor
Mehringdamm 21
10961 Berlin

www.wo-sie-ruhen.de



GEFÖRDERT AUS MITTELN:



IMPRESSUM

Projektträger:
Stiftung Historische Kirchhöfe und
Friedhöfe in Berlin-Brandenburg,
Berlin
Ausgabe 2022

Projektsteuerung:
HORTEC, Christa Ringkamp,
Berlin

Layout:
ringkamp kommunikationsdesign,
Hannover

Friedhof Jerusalem III

1. Ernst Christian Friedrich Schering
2. Friedrich Viktor von Friedländer-Fuld
3. Martin Eduard Sigismund von Simson (E)
4. Theodor Döring
5. Adelbert von Chamisso (E)
6. Alfons Fischer
7. Carl Tausig

Friedhof Dreifaltigkeit I

8. Abraham Ernst Mendelssohn Bartholdy
9. Jacob Ludwig Felix Mendelssohn Bartholdy (E)
10. Fanny Caecilie Hensel (E)
11. Wilhelm Hensel (E)
12. Rahel und Karl August Varnhagen von Ense (E)
13. Heinrich von Stephan (E)
14. Paul Hermann Mendelssohn Bartholdy
15. Ludwig Ferdinand Hesse

Friedhöfe Jerusalem I und II

16. Johann Carl Wilhelm Moehsen
17. Julius Worpitzky
18. Else von Falckenberg
19. David Gilly (E)
20. August Wilhelm Iffland (E)
21. Karl und Emy Bennewitz von Loefen
22. Johann Friedrich Ferdinand Fleck
23. Carl Ferdinand von Graefe (E)
24. Gregor Heinrich Albert Hofmann
25. Franz Ephraim Eben
26. Friedrich Wehling
27. Hans Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff (E), Antoine Pesne (E)
28. August Neander (E)
29. Hermann Blankenstein (E)
30. Franz Gustav Duncker
31. Carl Friedrich Christian Fasch (E)
32. Friedrich Wilhelm von Lüderitz
33. Justus Dietrich Schlechtendall

Friedhof Bethlehem I

34. Gottfried Fröhlich
35. Wilhelm und Kurt Mühlenhaupt

Friedhof Jerusalem III

36. Carl von Siemens
37. George Adolf Theodor Glaßbrenner (E)
38. E.T.A. Hoffmann (E)

(E) Ehrengrabstätte des Landes Berlin

